

Statement von St Dr. Horzetzky  
auf der Konferenz des Europarates "Investing in  
Social Cohesion" – Session III.  
- Moskau 26./27.2.2009 -

- Es gilt das gesprochene Wort -

[Anrede] Frau Vorsitzende, sehr geehrte  
Ministerinnen und Minister, liebe Kolleginnen und  
Kollegen!

Dieser Teil der Konferenz soll sich vor allem mit  
Zukunft und damit auch mit den Zielen, Wünschen  
und Hoffnungen junger Menschen befassen – mit  
der Frage, wie die Jugend ihre Hoffnungen und  
ihren Enthusiasmus für ein friedliches  
Zusammenleben beibehalten kann. Das sind  
wirkliche Zukunftsfragen. Je nachdem, wie Politik  
diese Fragen beantwortet, ist der gesellschaftliche  
Zusammenhalt schwächer oder stärker.

Findet Politik auf die Probleme junger Menschen keine angemessenen Antworten, dann gibt es auf mittlere und lange Sicht keine Perspektive für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Für meine Regierung, für uns, sind Regierungen ein Teil von Politik und damit ein Teil der Lösung und nicht des Problems.

Junge Menschen stoßen an vielen Stellen ihres Lebens auf Probleme und Hindernisse — Schulabschluss, Berufsausbildung und Integration, um wichtige zu nennen. Wir Politiker versuchen, konkrete Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Und ein Blick über die Grenzen hilft hier weiter. Zwar lässt sich nicht alles kopieren und auf das eigene Land übertragen, aber der Erfahrungsaustausch ist wichtig, weil er Anstöße gibt und die Chance in sich birgt, Gutes woanders vielleicht noch besser zu machen. Deshalb ist es eben wichtig, dass wir hier

zusammenkommen, um voneinander zu lernen und mögliche Lösungsansätze auszutauschen. Ich bedanke mich beim Europarat ausdrücklich für diese Gelegenheit. Und ich bedanke mich ganz, ganz herzlich bei unseren Gastgebern für die hervorragende Organisation der Konferenz und für die überwältigende Gastfreundschaft, die wir hier erleben dürfen.

Junge Menschen in Europa unterscheiden sich in vielem. In manchen Punkten sind sie sich sehr ähnlich. Vor allem streben sie danach – wenigstens die meisten – ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Hierfür liefern einschlägige Studien immer wieder den Beweis. Viele Studien zeigen aber auch, dass dieses Ziel für viele junge Menschen schon zu Beginn ihres Lebens schwer erreichbar erscheint. In manchen europäischen Regionen sind 15 % und mehr junge Menschen ohne Schulabschluss. Bis zu 20 % und mehr sind

arbeitslos. Wir alle stehen deshalb vor der gewaltigen Herausforderung, das Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot für junge Menschen nachhaltig zu erhöhen und so zu strukturieren, dass es auch angenommen werden kann.

Die erfolgreiche Integration junger Menschen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt durch entsprechende Programme gehört vor diesem Hintergrund zu den wichtigsten bildungs-, jugend- und arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen meiner Regierung.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Integration junger Migrantinnen und Migranten. Mittlerweile hat jedes dritte Kind unter sechs Jahren in Deutschland einen Migrationshintergrund. Viele jugendliche Migrantinnen und Migranten haben die schlechteren Schulabschlüsse, finden nur schwer

den Einstieg in den Beruf und fühlen sich chancenlos und ausgegrenzt.

In dem Bewusstsein, dass die Gesellschaft es sich nicht leisten kann, junge Menschen auf der "Verliererstrasse" zu belassen oder einfach aufzugeben, haben wir verschiedene Maßnahmen gestartet, von denen ich folgende herausstreichen möchte:

(Erstens)

Derzeit verlassen ca. 8% der Schulabgängerinnen und Schulabgänger eines Jahrgangs die Schule ohne Abschluss. Eine Ursache dafür liegt bei einem Teil der Jugendlichen daran, dass sie die Schule bewusst verweigern. Das Programm "Zweite Chance" richtet sich an diese Schulverweigerer und zielt darauf ab, sie wieder in die Schule zu integrieren. Dazu wurden Koordinierungsstellen aufgebaut, die Kontakt zu den Jugendlichen

aufnehmen und ihnen mit Hilfe anderer Stellen, etwa der Jugendsozialarbeit, unterstützend unter die Arme greifen. So wird ihnen der Weg geebnet, ihre zweite Chance auf einen Schulabschluss wahrzunehmen.

(Zweitens)

haben wir vor kurzen den Rechtsanspruch auf Nachholen eines Hauptschulabschlusses eingeführt – ein Bildungsabschluß nach einer 9-jährigen Schulzeit. Dieser Rechtsanspruch gilt nicht nur für Jugendliche – auch Erwachsene können einen Hauptschulabschluss nachholen. Auch hier gilt das Motto: "Jedem eine zweite Chance".

(Drittens)

Ein weiteres Programm zielt in die gleiche Richtung. Das Programm "Kompetenzagenturen" hilft, die Fähigkeiten von Schulabgängerinnen und Schulabgängern beim Übergang in den Arbeitsmarkt

zu erweitern. Denn für viele Jugendliche ist es schwer, ihren eigenen Berufsweg zu finden. Insbesondere für Jugendliche, die soziale Probleme haben oder unter individuellen Beeinträchtigungen leiden, ist diese sogenannte "Erste Schwelle" von der Schule in den Beruf häufig eine schwer zu überwindende Hürde. Hier setzen die Kompetenzagenturen an. Sie unterstützen Jugendliche dabei, ihren Weg in Beruf und Gesellschaft zu finden und befähigen sie zu einer eigenständigen Lebensführung. Maßgeblich ist, dass Kompetenzagenturen mit anderen Stellen wie der Jugendhilfe, der Schule oder der Grundsicherung für Arbeitsuchende zusammenarbeiten. Durch ein maßgeschneidertes Case-Management wird ein individuelles Hilfskonzept erarbeitet.

(Viertens)

An dieser "ersten Schwelle" können Jugendliche auch durch einen Berufseinstiegsbegleiter abgeholt werden: Mentoren, die junge Menschen dabei unterstützen, nach der Schule im Berufsleben Fuß zu fassen.

(Fünftens)

Betriebe, die junge Menschen mit Problemen ausbilden, erhalten einen finanziellen Anreiz. Denn viele Jugendliche suchen mehrere Jahre nach einem Ausbildungsplatz. Dies wollen wir nicht hinnehmen, denn eine abgeschlossene Berufsausbildung ist ein wichtiger Grundstein dafür, Langzeitarbeitslosigkeit zu vermeiden.

Meine Damen und Herren!

Zur gesellschaftlichen Integration bedarf es aus unserer Sicht jedoch mehr als der Integration in den Arbeitsmarkt. Es gehört auch der – wie wir im



Deutschen sagen – "Blick über den Tellerrand"  
dazu.

Jugendaustausch und Jugendbegegnungen haben in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ganz Beachtliches zur Völkerverständigung geleistet. Neben dem Aspekt der Völkerverständigung konnte die internationale Jugendarbeit in der Vergangenheit ganz erheblich zur Verbesserung der Schlüsselkompetenzen junger Menschen wie interkulturelle Kommunikation, Respekt vor anderen Kulturen, Toleranz und Zivilcourage beitragen.

Jugendliche, die gelernt haben, sich in einem internationalen Workcamp oder als Europäische Freiwillige in einer fremden Welt zurechtzufinden, profitieren davon ein Leben lang.

In der europäischen und internationalen Jugendarbeit haben wir es in der Regel mit jungen

Menschen zu tun, die eine höhere Schul- oder Hochschulbildung anstreben oder bereits absolvieren, die also eher selten mit schwierigen Rahmenbedingungen zu kämpfen haben.

Junge Menschen aus sozial benachteiligten und damit oft bildungsärmeren Verhältnissen und Jugendliche mit Migrationshintergrund sind beim Jugendaustausch zwischen unseren Ländern leider eher selten anzutreffen. Hier müssen wir größere Anstrengungen als bisher unternehmen, gezielt auch diese Jugendlichen anzusprechen.

Lassen Sie mich zum Schluss dafür werben, Menschen mit Behinderungen besondere Aufmerksamkeit bei unseren Bemühungen um Inklusion zukommen zu lassen. Eine Gesellschaft, die bewusst auf Vielfalt setzt, die alle Menschen einbezieht — ob krank oder gesund, ob jung oder alt — ist reich, besitzt Anziehungskraft und schafft

auf diese Weise den sozialen Zusammenhalt, um den sich diese Konferenz so sehr bemüht.

Herzlichen Dank!